

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben

Nr. 1.1c

Früher Tod. (1)

Grundlagen

Plötzlicher Tod. Tod und Schicksal

Angesichts der herrschenden Nöte in der Gegenwart, insbesondere auch des Wiederaufflammens des kriegerischen Geschehens in Europa, habe ich mich entschlossen, dem Thema «früher Tod und Schicksal bei frühem Tod» eine Reihe von Studienblättern zu widmen. Diese knüpfen an Hinweise Rudolf Steiners anlässlich der Zeit des ersten Weltkrieges an. Gerade in jene Zeit fallen sehr viele Vorträge Rudolf Steiners zu Fragen des Todes und des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt. Damals beschloss Rudolf Steiner regelmässig seine Vorträge mit einem Totengedenken für die im Krieg Gefallenen.

Die neuen Studienblätter sind eine Ergänzung zu denen zum «Tod im Kindesalter», 1.6a und 1.6.b, die im Jahr 2019 erschienen sind. Zur Vertiefung des Themas mögen auch jene wieder studiert werden.

Der sehr umfangreiche Stoff ist in vier Studienblätter mit folgenden Schwerpunkten gegliedert:

- (1) Grundlagen als erste Übersicht. Plötzlicher Tod. Tod und Schicksal.
- (2) Vertiefung einzelner Aspekte. Die Mission des frühen Todes.
- (3) Vertiefung nach dem Aspekt der Weltbedeutung jung Verstorbener.
- (4) Das Beispiel des 7-jährigen Theo Faiss,
der durch einen Unfall an der Baustelle des Goetheanums gestorben ist.

Nachfolgend einzelne Themen, die in den Studienblättern zur Sprache kommen:

Die Mission des frühen Todes

- Erkräftung für eigenes Schicksal
- Stärkung der Willenskraft
- Keime zur Genialität
- Wechselwirkung jung- und alt- Verstorbene
- Ergänzungsinkarnation der Vergangenheit geschuldet
- Unterschiedliche Wirkung bei frühem Sterben durch Unfall oder durch Krankheit
- Begleiter werden der Seelen auf dem Weg zur Geburt
- Den Verstorbenen Helfer werden
- Idealismus in den Kosmos tragen
- Stärkung des eigenen Ich-Bewusstseins für die Zukunft
- Dem weisheitsvollen Weltenprozess dienen wollen
- Opfer bringen

Kenntnisse des viergliedrigen Menschen, bestehend aus physischem Leib, Ätherleib (Lebensleib), Astralleib (Seele) und Ich (Geist) werden in diesen Studienblättern vorausgesetzt.

Betont muss werden, dass Rudolf Steiner als Geistesforscher stets von Selbsterlebtem spricht. Wichtig ist dabei, dass jedes Erlebnis ein Einzelfall ist. Daraus bestimmte Gesetzmässigkeiten abzuleiten, die allgemein gelten, wäre problematisch.

In den vier Studienblättern finden Sie ein Thema in Variationen. Es wird immer wieder neu beleuchtet, anders beleuchtet, was nicht eigentlich eine Verstandesangelegenheit ist, sondern eine solche der seelischen inneren Beobachtung. Deshalb ist es wertvoll, in einer mehr meditativen Stimmung, jedoch begleitet von klarem wachem Denken, die Inhalte immer wieder neu zu bewegen. Zu wachsen mit dem Thema, wünschen wir den Leserinnen und den Lesern.

GA 171 Früher Tod später Tod.

Der Ätherleib hat andere Funktionen für den Kosmos, wenn wir früh sterben.

207 Aber andere Wege als der physische Leib macht unser Ätherleib. Wir tragen ja, nachdem wir durch die Pforte des Todes geschritten sind, diesen Ätherleib nur noch wenige Tage; dann müssen wir ihn wieder zurückgeben an den Kosmos. Nur wie ein Bild im Kosmos, im Geistigen, bleibt der Ätherleib für unser ferneres Leben, das wir durchmachen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Aber dem Kosmos wird unser Ätherleib einverleibt, einverleibt in der verschiedensten Weise: in anderer Weise bei denjenigen Menschen, die durch ein Unglück früh sterben oder die sonst früh sterben, in einer anderen Weise bei denjenigen Menschen, die ein hohes Alter erreichen. Aber gerade wenn man hinübersieht in diejenige Welt, die jenseits der Schwelle liegt, so weiss man, dass sowohl das eine wie das andere, der frühere Tod und der spätere Tod, im ganzen kosmischen Zusammenhang eine grosse Bedeutung hat. Denn das, was wir als unseren Ätherleib abgeben, das wirkt weiter fort, wirkt nun geistig fort.

Ja, im Grunde genommen, tiefer betrachtet, werden wir, alle Menschen, gleich alt. Physisch stirbt einer früher, der andere später. Geistig betrachtet werden wir im Grunde genommen alle gleich alt. Sterben wir früh, so geht unser physischer Leib früh zugrunde; aber der Ätherleib lebt weiter für den Kosmos, und gerade dadurch, dass wir früh gestorben sind, hat dieser Ätherleib andere Funktionen für den Kosmos, als wenn wir spät sterben. Wenn wir zusammenzählen die Jahre, die wir durchleben im physischen Leib und im Ätherleib als Menschen, und das, was wir im physischen Leib verrichten, als Erdentaten ansehen, das, was wir im Ätherleib verrichten, auch nach dem Tode, und was wir nicht für uns, sondern für den Kosmos leben, für die Welt, als Himmelstaten, wenn wir das zusammenzählen nach den Jahren: bei allen Menschen finden wir ein gleiches Alter ungefähr.

GA 163

112-113 Nun ist ein grosser, gewaltiger Unterschied, der Ihnen einleuchten wird, wenn Sie das, was ich eben gesagt habe, voraussetzen, ein gewaltiger Unterschied, ob man uralt stirbt, oder ob man in der Jugend stirbt, vielleicht gar als Kind. Denn stirbt man in der Jugend, dann ist der Ätherleib noch nicht so jung geworden. Wenn man von dem physischen Menschen spricht, kann man sagen: er altert. Wenn man von dem Ätherleib spricht, müsste man eigentlich sagen: er jüngert. Das wäre ein ganz richtiges Wort! Es wäre gut, wenn unsere Sprache bereichert würde durch solche Worte. Er jüngert, der Ätherleib, aber er ist noch nicht so gejungert, wenn der Mensch im jugendlichen Alter stirbt. Ich habe das früher einmal dadurch anzudeuten versucht, dass ich gesagt habe: Wenn der Mensch im jugendlichen, kindlichen Alter stirbt, so ist sein Ätherleib im Grunde genommen unverbraucht. Er hätte ein ganzes Leben damit ausgereicht, mit diesem Ätherleib. Man hätte sechzig, achtzig Jahre alt werden können mit diesem Ätherleib, den man zur Verfügung hat, wenn man nicht jung gestorben wäre. Aber so wenig wie in der äusseren physischen Welt irgendeine Kraft verlorenght, so wenig geht die Kraft eines solchen

Ätherleibes verloren. Die bleibt vorhanden. Nur müssen wir etwas genauer auf das Besondere, Eigentümliche dieser Kraft eingehen.

Im Schlaf gehen die Wesensteile, die für das wache Bewusstsein zuständig sind, aus dem physischen und aus dem Ätherleib heraus.

Nach dem Tod bleibt der Ätherleib für Tage noch mit dem Astralleib verbunden, ehe er sich herauslöst.

GA 163 Im Ätherleib findet sich das Fazit, als Resultat von dem eben abgelaufenen Leben.

Es dient mit als Grundlage für das «Zimmern» eines künftigen Erdenleibes, der in der Lage ist, dem Schicksal zu dienen.

114-115 Wenn unser astralischer Leib jeden Morgen beim Aufwachen in den physischen und Ätherleib hineingeht, muss er sich anpassen dem, was aus dem physischen und Ätherleib aus der vorigen Inkarnation geworden ist, da trifft er all das, was man geworden ist. Der astralische Leib kommt nie herein in den Ätherleib so, dass er sich bedienen kann desjenigen, was der Ätherleib erst in der jetzigen Inkarnation geworden ist. Aber jetzt, nach dem Tode, ist das der Fall. Er ist so mit dem Ätherleib verbunden, dass der Astralleib spürt, wahrnimmt, empfindet, was man als Fazit, als Resultat von dem eben abgelaufenen Leben hat. Und wenn sich dann der astralische Leib von dem Ätherleib nach einigen Tagen trennt, dann ist im astralischen Leib das ganze Ergebnis des Lebens dadurch drinnen, dass er es aus dem Ätherleib herausgezogen hat, dass er es im Ätherleib ein paar Tage erlebt hat. Dazu braucht er nicht länger als ein paar Tage, um in dem Ätherleib, der frei geworden ist, das ganze Ergebnis, das Fazit des Lebens zu durchleben. Lange braucht er dann, um das, was er jetzt da erlebt hat, so auszugestalten, dass ein neues Erdenleben gezimmert werden kann. Ja, sehen Sie, um ein neues Erdenleben zu zimmern, dazu gehört sehr viel. Und wenn es der menschlichen Weisheit so unmittelbar überlassen wäre, ein neues Erdenleben durch sich selbst zu zimmern, da käme ganz sicher nichts Ordentliches zustande. Setzen Sie sich einmal in den Fall, Sie sollten aus Ihrem Bewusstsein heraus das ganze physische Instrument des Menschen formen. Da müssten Sie es doch eben kennen, nicht wahr? Aber jeder Blick in die äussere Wissenschaft sagt einem, wieviel der Mensch von der Zusammensetzung seines physischen Leibes kennt! Zwischen Tod und neuer Geburt kann er es soweit, dass er den physischen Leib so formen kann, dass dieser physische Leib wirklich bis in seine feinsten Ziselierungen hinein geeignet ist, das zum Ausdruck zu bringen, was aus dem früheren Erdenleben veranlagt ist.

GA 163 Altersweisheit gegenüber kraftvollem, warmem Willen.

115-116 Je älter man wird im physischen Leib, desto mehr prägt sich im Menschen dieses Moment der Weisheit aus. Aber bei denjenigen, die jung sterben, da ist es anders, da hat der Ätherleib nicht so «gejüngert», und die Folge davon ist, dass weniger Weisheit, die auf der Erde erworben ist, in diesem Ätherleib aufgespeichert ist, denn es handelt sich wirklich um die auf der Erde erworbene Weisheit. Dafür ist etwas anderes darin: In dem alten, noch nicht gejüngerten Ätherleib eines Frühverstorbenen, da ist um so mehr Wille darinnen; direktes Willenselement, Liebeselement, schöpferisches Liebeselement ist darinnen. Das ist nämlich der Unterschied zwischen dem Ätherleib eines altgewordenen Menschen, der mehr durchdrungen ist mit dem Weisheitscharakter, und dem Ätherleib eines jung verstorbenen Menschen, der durchdrungen ist mit dem Willenselement. Der Ätherleib eines jung verstorbenen Menschen strömt Liebe aus, warme Liebe, warmes Ätherisches der Liebe. Der Ätherleib des altgewordenen Menschen strömt aus weisheitsvolles Aurisches, Lichtvolles.

GA 163 Wechselwirkung der Ätherleiber Jungverstorbener und Altverstorbener bedeutet eine gegenseitige Steigerung

118 – 119 So ist es aber mit den Ätherleibern der Jungverstorbenen überhaupt; sie gehen zurück, sie sind noch nicht so gejungert, dass sie ganz abgeschwächt haben das Element des Willens, sondern Wille, schöpferische Liebekraft geht mit ihnen ein in die geistige Welt. Und es muss nun eine fortwährende Wechselwirkung stattfinden zwischen den ganz gejungerten Ätherleibern und den noch weniger gejungerten Ätherleibern. Fortwährend findet eine gegenseitige Unterstützung statt in der geistigen Welt zwischen dem, was von der Erde heraufkommt in Ätherleibern von ganz alten Menschen und diesen Ätherleibern von jungen Menschen oder selbstverständlich auch solchen, die dazwischen liegen. Wenn ganz kleine Kinder sterben, eben wie es im «Faust» heisst: «Mitternachts-Geborne», so sind die Ätherleiber ganz alte, greisenhafte, aber stark von Wille. Solche Ätherleiber werden mit starker Kraft wirken können gerade auf solche Ätherleiber, die nun durch ein langes Leben gegangen sind, die von physisch altgewordenen Menschen herrühren. Denken Sie sich, was es für eine geniale Idee von Goethe war, den altgewordenen, hundertjährigen Faust, der zum Himmel fährt, umringt sein zu lassen von den Ätherleibern ganz junger Knaben, «Mitternachts-Gebornen», andeutend, dass ein solcher Austausch stattfinden muss!

Diese Wechselwirkung brauchen wir. Es könnte die Menschheitsentwicklung auf der Erde gar nicht in der richtigen Weise vor sich gehen, wenn nicht die Wechselwirkung der Ätherleiber Jungverstorbener und Altverstorbener in der geistigen Welt stattfinden würde.

GA 163 Mysterium des Todes Jungverstorbener: Keime zur Genialität

120 ..es muss allezeit in der Fortentwicklung der Menschheit besondere Anlagen geben; der eine Muss zu dem, der andere zu jenem veranlagt sein; bis hinauf zu der Genialität, bis hinauf zu den genialen Menschen müssen die Veranlagungen da sein. Niemals könnte das sein, wenn nicht auch Menschen jung sterben müssten in der Welt! Und wenn wir aufblicken zu besonders genialen Menschen, so ist die Genialität verdankt der Tatsache, dass Menschen auch jung sterben müssen. So blicken wir zu dem Mysterium des Todes Jungverstorbener, indem wir uns sagen: Weisheitsvoll eingefügt in das ganze Gewebe ist auch der frühe Tod Jungverstorbener. Denn aus dem frühen Tode Jungverstorbener entstehen die Keime für die seelischen Anlagen, welche die Menschheit in ihrer Fortentwicklung braucht.

GA 153 Karmische Zusammenhänge bei frühzeitigem Tod.

Frühzeitiges Sterben durch Unglück fördert künftige Intelligenzkraft. Das frühe Sterben durch Krankheit verstärkt die Willenskräfte.

64-65 Aber auch anderes wird verständlich, wenn wir mit Geistesforschung die Mysterien des Lebens betrachten. Da sehen wir Menschen, welche meinetwillen durch ein Unglück hinweggerafft werden. Merkwürdigerweise stellt sich heraus, dass bei Menschen, die durch ein Unglück hinweggerafft werden in der Zeit, in der sie sonst die Erde noch nicht zu verlassen hätten, also in einer Zeit, über die die irdisch physischen Kräfte herausragen; wenn zum Beispiel jemand im fünfunddreissigsten Lebensjahre von einer Lokomotive überfahren wird, ohne dass er den Tod sucht, so stecken noch die Kräfte in seinem Leibe, die noch hätten wirken können. Indem man hinausgeht aus der physischen Welt, gehen diese Kräfte nicht in Nichts über, sondern man sieht, wie das Seelisch-Geistige, die Intelligenzkräfte, die Kräfte des genaueren Denkens sich gerade durch einen solchen

Unglücksfall verstärken können, so dass ein solcher Mensch mit stärkeren Intelligenzkräften wiedergeboren werden kann als ein anderer, der eines natürlichen Todes stirbt. Man muss sich schon damit bekanntmachen, dass Geistesforschung, indem sie das Leben von einem grossen Horizont überblickt, über manches anders reden muss, als man im gewöhnlichen Leben redet. Jemand, der in früherer Zeit des Erdenlebens stirbt, sagen wir, durch eine Krankheit, der vieles durchmacht durch diese Krankheit, der bereitet durch dieses Kranksein seine Seele so, dass seine Willenskräfte verstärkt werden können. Frühzeitiges Sterben durch Krankheit verstärkt die Willenskraft.

In einem anderen Vortrag wird das Thema noch differenzierter betrachtet. Dabei wird angedeutet, dass die eigentliche konkrete Ausgestaltung des künftigen Schicksals in der Zeit nach der Weltenmitternacht, also in der Zeit, da sich die Seele entschlossen hat, den Weg zur Geburt wieder anzutreten, stattfindet. (Studienblätter 11 a-d)

Dass ein künstlicher früher Tod durch Suizid diese Wirkung gewiss nicht herbeiführen kann, betont Rudolf Steiner nachdrücklich.

GA 153

169-170 Immer komplizierter und komplizierter wird die Welt, wenn wir wirklich Einsicht in sie gewinnen. Aber das kann uns eigentlich im Grunde genommen gar nicht verwundern. Nur einzelne Fälle möchte ich noch aus dem karmischen Zusammenhang zwischen dem Leben auf der Erde und dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hervorheben. So sei der Fall hervorgehoben, dass bei einem Menschen, sagen wir, durch eine Krankheit, der Tod früher eintritt, als er nach einem normalen Menschenleben eintreten würde. Da geht der Mensch so durch die Pforte des Todes durch, dass er durch die Krankheit zum Tode geführt worden ist, dass er aber gewisse Kräfte eigentlich bei sich behält, die er ausgelebt haben würde, wenn er ein normales Menschenleben erreicht hätte. Diese Kräfte, die auf diese Weise gleichsam dem Menschen als Restkräfte verbleiben, die er noch hätte verbrauchen können, wenn er nicht früher zugrunde gegangen wäre, die bleiben. Und es zeigt sich für die Geistesforschung, wenn man das Leben nach dem Tode untersucht, dass diese Kräfte zu den Willens- und Gefühlskräften des Menschen hinzugeschlagen werden, dass sie diese verstärken, erkraften. So dass ein solcher Mensch in der Lage ist, das, was ihm durch diese Kräfte vor der Mitternachtsstunde des Daseins zugeführt wird, nach der Mitternachtsstunde des Daseins so zu benutzen, dass er ins Erdenleben als ein stärkerer, in seinem Willen charaktvollerer und kraftvollerer Mensch eintritt, als er eingetreten wäre, wenn er nicht einen so frühen Tod gefunden hätte. Dass das aber gerade so sein muss, hängt mit früherem Karma zusammen, und es wäre natürlich die grösste Torheit, wenn jemand glauben wollte, dass er durch künstliches Herbeiführen eines frühen Todes das erreichen würde, was geschildert worden ist; dann würde er das nicht erreichen. Was durch dieses künstliche Herbeiführen eines frühen Todes erreicht wird, das finden Sie in meiner «Theosophie» beschrieben, soweit es notwendig ist, Aufschluss darüber zu erhalten.

Auch habe ich auf den Fall hingedeutet, wo der Mensch einen frühen Tod durch einen Unglücksfall findet. Wenn er durch einen Unglücksfall herausgerissen wird aus dem Erleben des physischen Planes, für den seine Kräfte noch zugereicht hätten, um ein höheres Alter zu erreichen, so bleibt ihm wiederum ein solcher Rest von Kräften, der ihm jetzt so zugesetzt wird, dass er, wenn die Mitternachtsstunde des Daseins verflossen ist, das, was ihm da zufließt, zu seinen intellektuellen Kräften, zu seinen Erkenntniskräften verwenden kann. Man findet durch die Geistesforschung, dass grosse Erfinder oftmals gerade solche Menschen sind, die in früheren Inkarnationen durch einen Unglücksfall zugrunde gegangen sind.

GA 150 Frühverstorbene können Helfer werden anderen Verstorbenen wie auch den Menschen im Erdbereich

Zum Abschluss in diesem ersten von vier Studienblättern zum frühen Tod soll bereits auf das Motiv hingewiesen werden, wie Frühverstorbene segensreich für die ganze Menschheit und den Kosmos wirken können. Die Frühverstorbenen haben nach dem Tod kein Alter mehr. Sie sind vielleicht hoch entwickelte, erfahrene Seelen. Nachfolgend wird die Wirkung zugunsten anderer Seelen im Toten- wie im Erdenreich erwähnt.

Im 4. Blatt wird das tief bewegende Thema noch weiter ausgeführt.

54 Anthroposophie <...> wird es wieder möglich machen, dass die Lebenden sich verbunden fühlen können mit den Toten. Es braucht nicht tröstlos der Mensch zu sein, weil er hier zurückbleibt, denn er kann ein Helfer werden den Verstorbenen. Helfer können aber auch uns die Hingestorbenen werden. Manche wissen sehr wohl, was sie den Toten verdanken. In Bezug auf geistige Erkenntnis kann manches den Toten verdankt werden, und diese Erfahrung war zum Beispiel mir immer eine ausserordentlich wichtige, dass Tote, früh Hingestorbene gerade Helfer waren. Dabei handelt es sich nicht immer darum, dass derjenige, der durch die Pforte des Todes gegangen ist, hier auf der Erde nun intellektuell hervorragend gewesen sein müsste, wenn er den Lebenden helfen wollte. Oft sterben junge Kinder, und doch sind sie oft fortgeschrittene Seelen in der geistigen Welt und können uns vieles sagen. Wer die Sache nur intellektuell betrachtet, der wird nicht eindringen können in solche Geheimnisse.

Literatur zum Themenblatt 1.1.c

- Steiner Rudolf: Kosmische und Menschliche Geschichte, GA 171, 02.10.1916
Steiner Rudolf: Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung, GA 163, 05.09.1915
Steiner Rudolf: Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt, GA 153, 8. April 1914, 14. April 1914
Steiner Rudolf: Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein GA ,150. 13. April 1913

Es empfiehlt sich, die zitierten Texte aus dem Werk Rudolf Steiners im Zusammenhang mit dem ganzen Vortrag zu lesen.

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023